

Die Himmelscheibe von Nebra

Prolog *(gesprochen)*

Vor jeder Zeit war eine Zeit.
Und es kommt eine Zeit,
die Erklärungen sucht für ihr Entstehen,
um zu wissen und nicht nur dem Glauben ausgeliefert zu sein,
die Gutes als gut erkennt und Böses auch böse nennt,
die durch das Geschenk der Vernunft das Scheinheilige entlarvt.
Unstillbare Neugier sprengt die Horizonte.
Und aus dem Staub der Erde wird ein Bild des Himmels gebaut,
Ahnung vom Ganzen der Welt –
die zu besserem Verstehen führt, zum gemeinsamen Handeln,
oder zum Untergang.

Der geschmiedete Himmel

War die Mühsal vieler Jahre,
war der Kampf um unser täglich Brot.
Dennoch ---
Ohohoho – ging unser Blick hinauf:
Geheimnisvoll ist der Sterne Glanz
Ohohoho – den Himmel auch zu verstehn
... ist so viel ... ist so groß ... ist so weit ...
Wir wolln verstehn, wir wolln verstehn!

Jeden Tag kreist die Sonne,
folgt der Mond, bleicher Bruder in der Nacht,
treibt die Sterne durch das All.
Zeit der Saat, Zeit der Ernte
sind bestimmt vom Weg der Himmelslichter –
ewige Ordnung überall ...

War am Anfang so viel ZAGEN,
führt ein langer Weg zum Licht,
und wir STAUNEN, BETEN, FRAGEN, ...
AHNEN nur, doch noch VERSTEHN wir nicht ...

Und wir holten den Himmel
auf die Erde, gruben Erz aus ihrem Schoß,
das schon ewig hier geruht
und wir zähmten die Flamme,
ihre Kraft ließ Metalle werden,
glänzend in des Feuers Glut.

Ohohoho – ging unser Blick hinauf:
Geheimnisvoll ist der Sterne Glanz
Ohohoho – den Himmel auch zu verstehn
... ist so viel ... ist so groß ... ist so weit ...
Wir wolln verstehn, wir wolln verstehn!

Hammers Schlag treibt die Bronze,
formt ein Rund als ein neues Bild der Welt –
diese Scheibe wiegt so schwer!
Blendend Gold – für die Sonne,
für den Mond und alle Sternenkinder –
brachten Händler von weit her.

Fährt ein Schiff, trägt die Sonne
in der Nacht, bringt zum Morgen sie zurück,
denn das Leben ist ein Kreis.
Und am Rand glänzt ein Bogen,
der uns zeigt, wenn der Sonne Lauf sich kehrt,
der die Sonnenwenden weiß.

Epilog

Wer die Scheibe geschmiedet,
wer es war, der sie am Berg begraben hat –
all das liegt in dunkler Zeit ...
Doch ihr Mut und ihr Wissen
sind der Grund, auf dem wir weitergehen,
unsre Wege sind noch weit ...

Komposition: Manuel Schmid
Text: Joachim Krause
Aufnahme: Stern Meißen 2024